

Stuttgart, 16. Okt. Die Beratungskommission für Alkoholiker, die seiner Zeit von dem Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke im hiesigen Katharinenhospital eingerichtet wurde, hat sich seit ihrem Bestehen gut bewährt. Ein jüngerer Arzt erteilt den Kranken sachmännischen Rat. Zunächst erfolgt eine Alkoholentziehung im Krankenhaus und in einzelnen Fällen ist es schon gelungen, Trinker ohne Behandlung in einer Trinkerheilstätte ihrer Berufsarbeit wieder zuzuführen.

Stuttgart, 16. Okt. Gestern ist der 1 Uhr 10 Min. nachmittags in Stuttgart abgehende Zahnradbahnzug infolge falscher Weichenstellung an der Kreuzungsstation Bielandshöhe auf der Ausfahrweiche gegen Degerloch entgleist. Personen wurden nicht verletzt, auch sind erhebliche Beschädigungen des Fahrzeugs und des Oberbaus nicht eingetreten.

Stuttgart, 16. Okt. Gestern morgen gegen 4 Uhr kamen in Berg zwei Formier in etwas angegrünemem Zustande in erregtem Wortwechsel auf einen Schupmannsposten zu. Als sie bemerkten, daß der bei dem Schupmann stehende Polizeihund unruhig wurde, rannten sie davon, doch der Hund riß seinem Begleiter trotz aller Anstrengungen aus und verfolgte sie. Nach kurzer Zeit hatte er einen eingeholt und zu Boden geworfen. Dann stellte er sich auf ihn und wartete, bis der Schupmann hinzukam und ihn wegriß. Darauf verfolgte er den zweiten und warf auch diesen zu Boden. Ungeschädter Weise setzte sich der Mann zur Wehr, griff mit der Hand in den Maulkorb und riß diesen dem Hund vom Kopfe. Darauf brachte der Hund dem am Boden Liegenden mehrere Bisswunden bei. Die beiden Formier wurden verhaftet und auf die Polizeiwache gebracht. Der Gebissene mußte im Karl-Olga-Krankenhaus verbunden werden. Gegen mittag wurden beide wieder auf freien Fuß gesetzt.

Unterriezingen, 16. Okt. Gestern mittag fiel das 5 Jahre alte Kind des Bauern Jakob Dais in die Glems und ertrank, ehe Hilfe zur Stelle war.

Lausen a. A., 16. Okt. Am Samstag ist ein 28jähriger Cementeur, der bei der Firma Weiß und Frentag beschäftigt war, von einem Gerüst abgestürzt und infolge Genickbruchs gestorben.

Ulm, 16. Okt. Der Wahlkreisausschuß der Volkspartei für den 14. Reichstagswahlkreis hat als letzten Versuch zu einer Einigung mit der Deutschen Partei vorgeschlagen, den 4. Reichstagswahlkreis Böblingen, der nach dem Abkommen der Deutschen Partei zusteht, an die Volkspartei zu überlassen und im 14. Wahlkreis den Nationalliberalen Geheimrat Kießer in Berlin, den 1. Präsidenten des Hansabundes, als gemeinschaftlichen Kandidaten der beiden liberalen Parteien aufzustellen. Bekanntlich hat aber die Deutsche Partei auf ihrer gestrigen Tagung in Böblingen beschlossen, unter allen Umständen an der Kandidatur Dr. Kießer festzuhalten. Die Ulmer Zeitung findet diesen Entschluß um so bestrebender, als auf nationalliberaler Seite der Ruf nach einem Austausch des 14. und des 4. Reichstagswahlkreises immer und immer wieder ertönt ist. Das Blatt bemerkt ferner, daß die Deutsche Partei vor der nationalliberalen Wählerschaft die Verantwortung dafür zu tragen habe, da sie auf ihrem für die nationalliberale Sache des Ulmer Wahlkreises verbindlichen Standpunkt beharrt.

Süßau, 15. Okt. Gestern früh wurde der in seinem Garten arbeitende Gärtner Bild von dem Nachbarnsohn Wöhre angeschossen. Die erste Kugel fehlte, die zweite drang vom Rücken her zur Bauchhöhle vor. Da der Darm mehrfach verletzt ist, schwebt der Betroffene in Lebensgefahr. Der Täter wurde sofort verhaftet. Nachbarliche Zwistigkeiten sind der Grund der leidenschaftlichen Tat.

Friedrichshafen, 16. Okt. Die bisherigen Abnahmefahrten mit dem für die Armeer bestimmten neuen Luftschiff L. 3. 9 haben ein befriedigendes Resultat ergeben. Es ist nur noch eine Dauerfahrt vorzuführen, die aus praktischen Gründen von Baden-Doos aus vorgenommen werden soll. Zu diesem Zweck wird sich die Kommission auf dem Luftwege nach Doos begeben.

Aus dem Reich.

Halle a. S., 16. Okt. Der 18jährige Sohn des Deponierats Sernau in Brehna, der mit seinem Vater im Jagdwagen nach Halle zur Jagd fuhr, wurde unterwegs durch Schrotschuß in den Rücken getroffen, indem das Gewehr des hinter ihm sitzenden Vaters sich plötzlich durch Erschütterung des Wagens entlud. Der junge Sernau war sofort tot.

Stettin, 16. Okt. Heute begann vor dem hiesigen Landgericht der neue Prozeß gegen den Rittergutsbesitzer Artur Beder aus Hartmannshagen wegen einfacher bezw. verleumdender Beleidigung des Landrats des Kreises Grimmen, Herrn v. Malzbahn.

Chemnitz, 16. Okt. Das Schwurgericht verurteilte nach siebenstägiger Verhandlung die verwitwete 36 Jahre alte Zimmervermieterin Maria Poigt aus Chemnitz wegen Mords, begangen an ihrer 13jährigen Tochter, zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die Angeklagte hatte die Tat verübt, um sich in den Besitz der hohen Versicherungssumme zu setzen. Das Gericht erkannte außerdem wegen Brandstiftung und wegen vollendeten und verurachteten Betrugs gegen Versicherungsgesellschaften auf 2 Jahre und 6 Monate Zuchthaus.

Dresden, 16. Okt. Der Kaiser hat an den König von Sachsen folgendes Telegramm gerichtet: „Gestatte mir, Dir zur Kenntnis zu bringen, daß ich für das Linien Schiff Erzag Regir den Namen König Albert gewählt habe, um den tapferen Meerführer aus der großen Zeit der Reichsgründung und sein erhabenes Haus besonders zu ehren. Wilhelm.“ Der König sandte folgendes Antworttelegramm: „Vielen herzlichen Dank für Deinen so freundschaftlichen Gedanken, das neue stolze Schiff König Albert zu nennen. Es ist für mein Haus und mein Land eine große Ehre, daß eines der herrlichsten Schiffe der Marine den Namen unseres unvergesslichen Heldenkönigs tragen wird, hauptsächlich stets im Sinne des großen Helden zu Deutschlands Ruhm und Ehre. Friedrich August.“

Ausländisches.

Petersburg, 16. Okt. Nach Meldung aus Neodossia wütet auf dem Schwarzen Meere ein heftiger Sturm, der viele Schiffsunfälle verursacht hat. Die von Odessa fälligen Dampfer sind ausgeblieben.

Madrid, 16. Okt. Die Blätter bringen lange Nachrichten auf General Ordenez, der als einer der tüchtigsten Offiziere bekannt war, und dessen Tod eine immer schärfer werdende Kritik gegen die Art der Kriegsführung im Rif hervorruft. In den nächsten Tagen soll eine Hauptaktion gegen die Garka unternommen werden.

Newyork, 16. Okt. Nach Blättermeldungen aus Mexiko hat gestern bei Tepozdan ein Gefecht zwischen Regierungstruppen und Anhängern des Bandenführers Zabata stattgefunden. Die Regierungstruppen verloren 170 Mann an Toten und Verwundeten, die Aufständischen 200 Tote und viele Verwundete und Gefangene.

Der italienisch-türkische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz.

Tripolis, 14. Okt. Bisher wurden 18000 Truppen aus 20 Dampfern gelandet, darunter viel Train. Die Dajen Reichs und Garqarisch sind von den Italienern besetzt. Allmählich finden kleinere Gefechte längs der Vorpостenlinie statt, welche voraussichtlich bald vorgehoben werden wird. Die Türken ließen letzte Nacht mehrere Tote, eine Mitrailleuse, etwas Lebensmittel und Munition zurück. Einige Italiener wurden leichtverwundet. Ernsthafte türkischer Widerstand ist erst im Djebel wahrscheinlich, wo die Stellungen günstig sind. Dort wurden von den Türken Befestigungen angelegt unter Verwendung trefflicher Artillerie. Die türkischen Truppen bestehen aus 2500 aktiven Mannschaften, 2500 Reservisten und 5000 Irregulären, meist Araber. Die Italiener hoffen, der Eindruck der Uebermacht werde die Araber sofort zur Uebergabe bewegen.

Die Gesamtzahl der Todesopfer bei der Beschließung der Stadt beträgt 30, nämlich zehn Soldaten und zwanzig Eingeborene, meist Juden; von diesen sind außerdem 15 verletzt. Seit drei Tagen wurden einige der Cholera verdächtige Fälle beobachtet. 1200 osmanische Beamte erwarten den nächsten Dampfer der „Deutschen Levantelinie“ zur Beförderung nach Konstantinopel; der Seeverkehr südwärts von Sizilien unterliegt scharfer Ueberwachung durch die italienische Flotte. Von der Cyrenaika liegen hier keine Nachrichten vor.

Rom, 16. Okt. Giornale d'Italia meldet aus Tripolis: Gestern haben sich dem italienischen Generalkommando 150 türkische Offiziere ergeben und ihre Waffen abgeliefert. Dies hat einen tiefen Eindruck gemacht. Andere Offiziere der türkischen Truppen wollen hier als Araber verkleidet und warten, von der Polizei überwacht, ihre Einschiffung nach Konstantinopel ab.

Tripolis, 16. Okt. In der vergangenen Nacht eröffneten Türken, deren Zahl nicht festgestellt werden konnte, aus großer Entfernung ein Feuer in der Richtung auf die Brunnen von Bemelsiana und nach Westen, in der Hauptache mit Geschützen. Das Feuer blieb ohne jede Wirkung. Von den Italienern wurde ein Mann leicht verletzt. Gegen Mitternacht zogen sich die Türken zurück.

Aus Italien.

Rom, 16. Okt. Wie Messagero aus Tripolis meldet, ist der frühere Konsul Bestalozza dort angekommen, um die Leitung der Zivilverwaltung zu

Seselsucht.

Da der Dimmel selbst
So oft in Tränen steht,
Klag' nimmer, Menschenherz,
Daß dir's nicht besser geht.

Johannes Keener.

Feindliche Höfe.

Bauern-Roman von Paul Daniel.

(Fortsetzung.) (Katholik verboten.)

Nach mehreren Stunden erwachte der Bauer aus seinem Schlafe. Es war bereits gegen Abend. Er rief sich die Augen und blickte um sich. Gottlob! Er befand sich in seiner Stube, und alles war beim alten. Im Schlafe hatte er einen seltsamen Traum gehabt.

Es hatte ihm geträumt, daß in einer dunklen Gemitternacht ein Blitz vom Himmel gefallen war und die Grenzmauer der feindlichen Gehöfte mitten entzwei gespalten hatte. Dann waren Wesen gekommen von seltsamer Art — ähnlich wie Zwerge und Heinzelmännchen — die hatten mit Bilde und Hammer die ganze Mauer niedergelegt und ein lautes Lied dabei gesungen. Als nun der Tag gekommen war, da war von der Grenzmauer nichts mehr zu sehen gewesen, ein einziger großer Hof war nun zu sehen auf dem viele Menschen geschäftig hantierten.

Träume — Schäume! Über dreht sich die Welt ortsleber! betrum!

Der Bauer ging leise nach der Kammertür und blickte. Da drinnen war es still. Auch keine Frau schien

nicht dort zu sein. Bedenklich machte er die Tür auf und schlich in die Kammer. Ein Nachtlicht erleuchtete sie matt. Im weichen Bettchen lag die kleine Lene und hatte die Augen geschlossen. Ein Fischentel lag auf dem blonden Kopfkissen. An der Wand tickte eine Uhr.

Eine kleine Weile betrachtete der Bauer sein krankes Kind, dann sank er an dem Bette nieder und küßte sein Gesicht in die Kissen. — Was ging in dem Herzen des Vaters vor, als er so da lag wie ein Wild tierlicher Neue!

Ach, es war nur das Vaterherz, das hier vor Gott lag, auf dessen Grunde doch der alte Hof gegen den Nachbar ruhte, der die letzten der zehn fünf Gebote nicht kannte.

Der Lindenhofbauer mochte fünf Minuten in dieser Stellung verharrt haben, da öffnete sich die Tür — und sein Weib trat ein. Schwerfällig erhob sich der Mann und schlich sich wieder aus der Kammer.

Frage gingen die Tage dahin. Zwischen dem Bauer und seiner Frau wurde so gut wie kein Wort gesprochen — nur was unbedingt nötig war und Haus und Wirtschaft betraf.

Erdlich war Lene wieder so weit betrauert, daß sie das Bett verlassen durfte.

Das Kind war matt und durch das Fieber sehr herabgekommen. Die roten Wädschen waren eingefallen — die drallen Krümchen abgemagert. Doch das machte der Mutter nur noch wenig Sorgen — sie wollte es schon tüchtig wider herauspöppeln.

Am Tage des ersten Aufstehens identte der Vater seinem Kind eine schöne Buppe und einen bunten Ball. Der Anecht hatte beides aus der Stadt mitbringen müssen.

Das Kind nahm die Geschenke und lächelte matt. Zur rechten Freude konnte es nicht kommen. Es schien überhaupt sehr verändert zu sein, als ob das fröhliche Bächen nicht so recht wiederkommen wollte.

Der Arzt konstatierte allerdings, daß das Kind nicht weiter gelitten habe und wieder völlig gesund sei, aber

das Seelenleben der kleinen so. A eine andere Richtung bekommen zu haben.

Auch in die jüngsten Gemüter prägt schon das Schicksal seine Spuren.

Größere Wandlung als im Herzen des Kindes, hatte die Krankheit in der Mutter, der Lindenhofbauern, hervorgebracht. Nicht daß war in ihr erwacht, nicht Feindschaft zu dem Mann, aber was sie bis zur Stunde leicht genommen und was sie wenig berührt hatte, das Verhältnis zwischen den beiden Nachbarn, das war ihr von jetzt ab eine tiefere Sache. . . . Sechs Wochen nach dem traurigen Vorfall im Lindenhof war Lene wieder soweit hergestellt, daß sie zum erstenmal wieder in die Schule gehen konnte.

Alle Kinder freuten sich, als sie die Kleine wiedersehen, und auch der Lehrer Wald hieß sie liebevoll willkommen. Ein jeder reichte ihr die Hand — nur Fritz vom Pahlhof blieb auf seinem Blau sitzen; doch als der Lehrer nach ihm hinblickte, sah er, wie dem Jungen die Tränen über die Waden rannen, die er sich mit der flachen Hand heimlich abwischte.

Zwei Jahre waren seit diesen Vorfällen geschwunden, und in der Gemeinde ging alles den gewohnten Gang. Nur auf den Zwillingshöfen war es scheinbar anders geworden. Die offene brutale Feindschaft schien zu schlafen. Man hatte zwar nicht Frieden geschlossen, aber der Lindenhofbauer hatte Waffenstillstand erklärt, und die Streitzeit war hier vergraben.

Bei Gericht in der Stadt wunderte man sich nicht wenig, daß von den beiden Bauern keine Klagen abhängig gemacht wurden, und die „Dofrechtsanwälte“, wie man die Advokaten der feindlichen Nachbarn spottweise nannte, waren über den Waffenstillstand wenig erfreut. Bei ihrem Jahresbudget fehlte ihnen doch ein sonst ganz sicherer Posten.

Auch Fritz und Emil hielten Ruhe, soweit dies möglich war. Der erstere mied den andern, wo und wie

übernehmen. Ferner sind Beamte aus den Ministerien des Innern und der Finanzen angekommen, diese letzteren mit zwei riesigen (!) Kisten italienischen Geldes, das dazu bestimmt ist, das türkische Geld zu ersetzen, das nach und nach aus dem Umlauf zurückgezogen werden soll.

* Mailand, 16. Okt. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Tripolis, daß die Ankunft eines englischen Rettungsschiffes „Berge William“ bevorstehe, welches das italienische Torpedoboot „Arecia“, das bekanntlich in der Nähe von Tripolis auf ein Riff aufgefahren ist, wieder flott machen soll. Der Agent der Gesellschaft hatte sich zuvor telegraphisch an die englische Regierung mit der Anfrage gewandt, ob die Gesellschaft ihr Schiff ohne Verletzung der Neutralität den Italienern zur Verfügung stellen dürfte.

* Mailand, 16. Okt. Die wirtschaftlichen Wirkungen des Krieges beginnen sich bereits deutlich zu zeigen. Außer der Baumwoll- und Seidenindustrie, die durch den türkischen Boykott empfindlich geschädigt wird, hat die Zündholzindustrie bereits lebhaft über mangelnden Absatz in der Türkei zu klagen. Die Streichholzindustrie hat 1909 für über 13 Millionen Lire nach der Türkei ausgeführt.

Aus der Türkei.

* Konstantinopel, 16. Okt. Die Annexion von Tripolis pure et simple ist für keine türkische Regierung diskutabel. Sollte Giolitti darauf bestehen, so bedeutet dies die Fortsetzung des Krieges ad infinitum. Hierüber herrscht in allen türkischen Kreisen durchaus Einigkeit.

* Konstantinopel, 16. Okt. Die tripolitaniischen Abgeordneten überreichten dem Präsidenten der Kammer ein Gesuch, in dem gefordert wird, daß das Kabinett Hakkı vor dem Staatsgericht zur Verantwortung gezogen wird.

* Konstantinopel, 15. Okt. Aus Benghasi wird gemeldet, daß der Scheich der Senussi bei allen Stämmen durch Sendboten den heiligen Krieg erklärte. Wenn sich die unter dem Einfluß der Senussi stehenden Stämme Tibbu und Tewart in Bewegung setzen, würden über 150 000 bewaffnete Männer ins Feld rücken können und die Lage der Italiener in einiger Entfernung von der Küste ernstlich gefährden. Für die Verteidigung von Tripolis spielen die angrenzenden Bezirke von Benghasi die wichtigste Rolle, da Sad Rahmed al Scherif, der Nachfolger des Mahdi, dajelbst eine fast unangefochtene Autorität besitzt und die von der Dasei Aufruhr ausgehenden Befehle unbedingt befolgt werden. In ägyptischen Banken hat der Chef der Senussi eine Million Pfund deponiert, die die Steuererträge darstellen und aufbewahrt werden, um in Zeiten der Not zur Verteidigung des Vaterlandes zu dienen. Außerdem besitzt er in den Klöstern von Benghasi einen Viehstand von 200 000 Stück. Aus Syrien werden fortgesetzt beträchtliche Mengen Lebensmittel und Munition nach Benghasi eingeführt.

* Konstantinopel, 15. Okt. Oberst Ahmed Zethy, Militärattaché der türkischen Botschaft in Paris, den die französischen Behörden in Tunis an der Weiterfahrt nach Tripolis hinderten, ist jetzt doch in Tripolis eingetroffen. Zethy ist ein äußerst energischer Offizier, der 1908 bei der Revolution eine bedeutende Rolle spielte, ihm war auch im ersten Jahre die Ueberwachung des Exultans Aboul Hamid anvertraut. Zethy ist von zwanzig Offizieren

begleitet, er wird den Widerstand gegen die Italiener im Innern organisieren.

Morocco.

* Paris, 15. Okt. Dem „Echo de Paris“ zufolge sind mehrere Beamte des Kolonialministeriums nach Berlin gereist, um den Botschafter Cambon in den Verhandlungen über den Kongo zu unterstützen. Es befindet sich darunter der frühere Gouverneur der Kongokolonie Kognon, der dem gegenwärtigen Kabinet des Kolonialministers Lebrun angehört.

Die Unruhen in China.

|| Peking, 16. Okt. Die chinesischen Banken werden gestürmt und das Geld wird in die ausländischen Banken gebracht. Der holländische Finanzfachverständige, Bisseling, ist im Zusammenhang mit der internationalen Anleihe von 10 Mill. Pfund zum Beirat ernannt worden, doch hat er keine Kontrolle über die Ausgaben. Alle Theater in Peking sind geschlossen. Die ganze Division der kaiserlichen Garde ist hierher zurückgekehrt. Die Truppen von Honan haben sich den Revolutionären angeschlossen. In Hankau liefert das in den Händen der Rebellen befindliche Arsenal täglich 25 000 Patronen und 140 Feldgeschütze stehen bereit. Der Telegraph ist in den Händen der Aufständischen.

* Hankau, 16. Okt. 20 000 Mandschu-Soldaten belagern Wutschang, der Kriegsminister Nintchang kommandiert sie. Quenschihai wurde zum Generalgouverneur von Hupe ernannt. Die Europäer sind in Sicherheit. Die Eisenwerke und das Arsenal von Hankang befinden sich im Besitz der Revolutionäre.

* London, 16. Okt. Die Beslehantische Missionsgesellschaft erhielt aus Hankau ein Kabeltelegramm, nach dem der britische Konsul angeordnet hat, daß alle britischen Untertanen Wutschang, Hankang, Hankau und Kwangt si verlassen sollten.

Berlin, 17. Okt. (Telegr.) Nach einer amtlichen Meldung hatten die Landungskorps der deutschen Schiffe zusammen mit einem aus Deutschen in Hankau bestehenden Freiwilligenkorps in den Straßen von Hankau mit dem Pöbel einen Zusammenstoß.

Vermischtes.

§ Seidenindustrie im Libanon. — Beirut, Anfang Oktober. Die Erzeugung der Rohseide ist unstreitig einer der interessantesten, merkwürdigsten Vorgänge in der Seidenindustrie. Ihre Gewinnung bildet heute den Haupterwerbszweig der Bewohner des Libanon-Gebirges, welches seit den großen Christenmeleken 1860 als halb autonomes Staatswesen unter dem Schutze der sechs Großmächte steht und innerhalb des Osmanenreiches besondere Vorrechte genießt. So kommen z. B. alle Einnahmen des Libanonstaates fast ausschließlich diesem selbst zu gute. Der Gouverneur wird von den Großmächten gewählt und vom Sultan bestätigt. Im Militär wird nur eine Söldnertruppe von etwa 1000 Mann unterhalten, die vorwiegend zu polizeilichen Zwecken dient. Die Anzahl der Bewohner, größtenteils arabische Christen (Maroniten), wird auf etwa eine halbe Million geschätzt. Unzählige Maulbeerbäume bedecken jetzt die reizvollen Täler und Höhen des libanesischen Gebirges, dessen Fledern einst den salomo-

nischen Tempel mitbauen halfen. Zur Zeit der Seidenernte, März bis Mai, sieht man überall im Libanon dürftige leichtgebaute Hütten, in denen etagenweise Tausende von Seidenraupen aufgeschichtet sind; bereitwillig zeigt der Libanese dem Fremden seine Schätze und ein eigentümliches Knistern verrät dem Besucher, wie die Raupen sich an den Maulbeerblättern wohl sein lassen. Nach mehrtägigem Ruhezustand verpuppen sie sich dann, um sich hierauf in den luftbaren Cocoon einzuspinnen, aus welchem die Rohseide gefertigt wird. Nachdem man die Larven durch Schwefeldämpfe getötet und aus ihren Cocoon herausgeschält hat, werden letztere dann zur Rohseide verspinnen. Die Fabrikation wird größtenteils noch mit sehr primitiven Hilfsmitteln betrieben. Fast alle Spinnereien arbeiten ausschließlich mit Handbetrieb. Infolge der bedeutenden, wenn auch zeitweiligen Abwanderung der durchweg ärmlichen Bevölkerung nach Amerika sind die Arbeitslöhne derartig gestiegen, daß die Weiterexistenz dieser Spinnereien stark in Frage gestellt ist. So schreitet man denn mehr und mehr dazu, die Cocoon in unverarbeitetem Zustande auszuführen. Die Rohseide bzw. die Cocoon werden größtenteils nach Syon, ein kleinerer Teil nach Italien exportiert, um dort weiter verarbeitet zu werden. Von Beirut wurden bereits 1903 für ca. 22 Millionen Frs. Rohseide und Cocoon verschifft, immerhin kein unbedeutender Faktor auf dem Weltseidenmarkt. Es läßt sich jedoch nicht leugnen, daß die bedeutende Vermehrung der japanischen Produktion den Seidenmarkt Europas und Kleinasiens in den letzten Jahren ungünstig beeinflusst hat, trotzdem sie qualitativ besonders die syrische kaum ersetzen kann.

Literarisches.

Reichversicherungsordnung nebst Einführungsgezet mit Erläuterungen von Dr. L. v. Köhler, Ministerialdirektor, A. Würt. stellv. Bundesratsbevollmächtigter, J. Biesenberger, Oberregierungsrat bei der Versicherungsanstalt Württemberg, S. Schäffer, Regierungsrat im A. würt. Ministerium des Innern, und Dr. W. Schall, Amtmann im A. würt. Ministerium des Innern. Vollständig in 6-7 Lieferungen zum Gesamtpreis von ca. 18 Mark.

Zu beziehen durch die B. Necker'sche Buchhandlung, L. Lauf, Altensteig.

Handel und Verkehr.

|| Stuttgart, 14. Okt. (Schlachtwiechmarkt.) Zugetrieben 184 Großvieh, 223 Kälber, 222 Schweine.

Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgewästete von 92 bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischig und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 78 bis 80 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 75 bis 77 Pfg., Stiere und Jungir in der 1. Qual. a) ausgewästete von 90 bis 93 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 86 bis 89 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 82 bis 85 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 95 bis 100 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 85 bis 93 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 76 bis 85 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige 68 bis 69 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 65 bis 67 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: L. Lauf, Altensteig.

Druck u. Verlag der B. Necker'schen Buchdruckerei, L. Lauf, Altensteig.

er nur konnte — er wollte mit ihm nichts zu schaffen haben.

Sein Vater sah das ungern und nannte ihn einen feigen Dackelhüter, aus dem im Leben nichts werden würde. Ein Junge müsse dumme Streiche machen und sich mit anderen rufen. — In diesen Sachen war der Emil allerdings ein ganzer Kerl, denn das Büchlein entwickelte sich zum Schreden des Dorfes, und niemand wußte ihn zu händigen.

Aber die Mutter war er schon hinausgewachsen, und sie vermochte nichts gegen ihn mehr auszurichten. Der Vater dachte: Jugend hat nicht Tugend. Wenn er sich ausgetollt, wird er schon vernünftig werden. Und Lehrer Wald, der wohl das beste Bestreben hatte ein tüchtiger Pädagoge zu werden, blieb denen vom Rablhof und vom Lindenhof gar drei Schrift vom Leibe.

Einstmal blieb er seinem Vorhaben aber doch nicht treu und trat näher heran.

Als er eines Tages an dem Teich vorüberkam, sah er, wie Emil junge Raben ertränkte und zwar auf so tolle bestialische Weise, daß dem Lehrer das Blut zu Kopf stieg und er es nicht mehr ertragen konnte. Er packte den Jungen beim Kragen, riß ihn zur Erde und schlug mit seinem Spazierstock unbarbarisch auf ihn ein, bis die junge Fische in seiner Hand in zwei Stücke brach.

Der Junge hatte zu Hause nichts davon gesagt, denn er hatte ein dicker Fell und konnte stoisch auch die Schmerzen ertragen; aber andere hatten es gesehen und brachten dem Lindenhofbauer die Nachricht.

Der Vater löse Feuer und Flamme, und der Groll gegen den Lehrer, den er ohnedies auch noch für die Raufheit der Vene verantwortlich machte, brach alle Schranken durch.

„Jetzt hab' ich dich!“ rief er triumphierend.

„Was willst du tun, Mann?“ fragte die Frau ruhig.

„Der Junge hat die Schläge verdient, denn solche Rauberei muß ausgeprägt werden. Schade um jeden Schlag, der vorbeigegangen ist, denn der Emil ist ein

Tumultgänger, an dem wir noch schlimmes erleben werden!“

„Das geht diesen Kerl nichts an — das ist meine Sache!“ schrie der Bauer. „Der Junge ist hierbei auch ganz Nebenache! Der wird an der Prügel nicht sterben! Mit dem Lehrer habe ich aber noch ein altes Duhn zu tun, und jetzt ist meine Zeit gekommen!“

„Du willst ihn bei dem Barrer anzeigen?“ — „Dah' ich ein Ekel wäre! Der gäbe ihm recht und würde ihn bei seiner höheren Schulbehörde noch empfehlen! Hätte er den Emil in der Schule braun und blau geschlagen, oder auf dem Schulwege, dann wäre mein Prozeß möglichst rasch noch fraglich; aber der Kerl hat meinen Sohn als fremder Privatmann mißhandelt, und das bringt ihn ins Loch, oder er muß bleichen, daß er ein Jahr lang nur noch trockenes Brot fressen kann! Wart nur, mein Jüngelchen, — jetzt sag' ich dich!“

Er holte Papier und Feder herbei und schrieb an seinen Advokaten.

Die Bäuerin sprach nun kein Wort mehr und ließ ihn gewähren. — „Er hat zwei Jahre keinen Prozeß gehabt“, dachte sie bei sich, „er braucht einen Adlerlaß, sonst wird sein Geldbeutel zu dick. Sicherlich wird er zahlen müssen, wenn die Richter in der Stadt vernünftige Menschen sind.“

Nach einigen Wochen wanderte Lehrer Wald nach der Stadt. In der Bräuterei hatte er die Vorladung vor Gericht und einen Leumundbrief des Herrn Barrers. Es war das erstmal, daß er auf dem Gerichte zu schaffen hatte, aber er ging mit frohlichem Vertrauen und im Bewußtsein seines moralischen Rechts.

Die Verhandlung währte nicht lange und hatte einen ruhigen Verlauf. Auch der Rechtsanwalt des Lindenhofbauers nahm den Fall nicht wichtig — es schien ihm gleichgültig zu sein, wer von den klagenden Parteien ihm die Anwaltskosten bezahlte. Die Verhandlung entbehrte jeder richterlichen Feierlichkeit und wurde nicht ohne Humor behandelt, umso mehr, da der Kläger als Prozeßhändler so bekannt war.

Lehrer Wald wurde nach kurzer Verhandlung freigesprochen, und der Lindenhofbauer kostenaufwändig abgewiesen. Immerhin war es möglich, daß dieser in seiner Prozeßwut die Klage in die zweite Instanz trieb, aber auf einen besseren Erfolg durfte er da auch nicht hoffen.

Fortsetzung folgt.

§ Der verkaufte Opferstod. Aus Godesberg schreibt man: Ein heiteres Vorkommnis hat sich in einem Orte der Umgebung ereignet. Eine Mutter, die mit ihrem kleinen Jungen zum Gottesdienst in eine Kapelle gegangen war, gab dem Kleinen einige Pfennige, damit er sie in den Opferstod werfe, was der Knabe auch tat. Nach einer Weile wurde die Mutter in ihrem Gebet durch ein unterdrücktes Schluchzen ihres Sohnes gestört. Er stand traurig vor dem Opferkasten und erwiderte auf die Frage nach dem Grunde seiner Traurigkeit: „Och Mama, er fällt ja niz' heraus!“ — Der Junge verneinte sein Geld einem scholadependenden Automaten geopfert zu haben.

§ Noblesse oblige! Dieses bekannte Wort, das vielfach als Wahlspruch der oberen Jehntausend gilt, scheint auch der Grundfah des Lords William Russell gewesen zu sein, der 1887 wegen Hochverrats vor Gericht gezogen und zum Tode verurteilt wurde. Vor seinem letzten Gange fragte er, wie ein englisches Blatt erzählt, den Bischof Burnet, der ihm den letzten Beistand erwies, was er dem Scharfrichter geben solle. Der Geistliche riet ihm, zehn Guineen (ungefähr 110 Mark) zu geben, womit der Verurteilte einverstanden war. Er fügte aber mit einem Lächeln hinzu: „Es ist doch eigentlich sonderbar, daß man noch dafür bezahlen soll, daß einem der Kopf abgehauen wird!“

Heberberg.

Grundstücks-Verkauf.

In der Nachlasssache der David Großhaus, Bauers-Witwe, Friederike geb. Landherr von Heselbronn kommen am

Dienstag, den 24. Oktober ds. Jrs.

vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus zu Heberberg zur freiwilligen öffentlichen Versteigerung:

Markung Heberberg:

Geb. Nr. 8	2 a 49 qm	Bohnhaus mit Stallung mitten im Weiler, gemeinderätlicher Anschlag	6500 M.	
Geb. Nr. 8a	43 qm	Kellerhaus beim Haus	250 M.	
Geb. Nr. 8b	35 qm	Deuseher	300 M.	
Parz. Nr. 248-2	3 ha 40 a 02 qm	Acker, Dungwiese, Nadelwald und unbeständiger Weg im Gänsthal	10 000 M.	
" "	251	7 a 75 qm	Gras- und Baumgarten unten im Weiler	220 M.
" "	248-3	29 a 13 qm	Baumwader im Gänsthal	800 M.
" "	267	8 ha 61 a 97 qm	Acker, Dungwiese, Nadelwald, Tebe und Weg im untern Bahnhofs	16 000 M.
" "	334	2 ha 50 a 94 qm	Acker, Dungwiese und Tebe in den Hartäckern	5800 M.
" "	271	1 ha 66 a 08 qm	Nadelwald und Weg in Halben	4500 M.
" "	335	1 ha 24 a 46 qm	Nadelwald und Weg in den Hartäckern	2400 M.
" "	373-2	1 ha 38 a 41 qm	Wald im Riemenwald	1500 M.
" "	274	61 a 61 qm	Wald u. Weg in Halben	1000 M.

Markung Spielberg:

Parz. Nr. 1609	74 a 11 qm	Wässerängewiese in Kohlwiesen	1250 M.
----------------	------------	-------------------------------	---------

Markung Seuren:

1 1/2 Taganteil an der Reufägsmühle	2400 M.
-------------------------------------	---------

Altensteig, den 16. Oktober 1911.

Bezirksnotar Bed.

Egenhausen.

Die hiesige Gemeinde verkauft am **Samstag, den 21. Oktober 1911, nachm 1 Uhr** auf dem Rathaus einen zum Schlachten tauglichen

Farren



Schriftliche Angebote per Zentner lebend Gewicht wollen bis spätestens **Samstag mittags 1 Uhr** beim Schultheißenamt eingereicht werden.

Gemeinderat.

Besenfeld.



Farren-Verkauf.

Zwei schöne Farren, 11 und 14 Monat alt, hat zu verkaufen

Johannes Müller
Oberwiesenbauer.

Achtung!

Bestellungen auf extra große

Hannoveraner Läufer Schweine



und starke Ferkel

aus seuchenfreier Gegend (auf Borgfrist) bei 14 tägiger Garantie nimmt entgegen und sind dieselben jederzeit lieferbar

Hochachtungsvoll

G. Schleich, zum Hirsch
Altensteig.

Familien- und Abreiß-Kalender

für das Jahr 1912

sind jetzt schon zu haben in der

W. Rieter'schen Buchhandlung
Altensteig.

Spielberg.

Zwangs- Versteigerung.

Donnerstag, den 19. ds. Mts. vorm. 11 Uhr wird gegen bare Bezahlung versteigert werden

1 junge Kuh.

Zusammenkunft beim Rathaus.
Großmann, Gerichtsvollzieher.

Altensteig.

Ein jüngerer

Knecht

von 17-18 Jahren findet sogleich Stelle bei

Dieterle z. Stern.

Ein fleißiges, tüchtiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, das gut kochen kann, wird bis 15. November bei gutem Lohn zum Eintritt gesucht von

Franz Rudolf Böcking,
Böhmlesmühle.

Altensteig.

Kieler Büclinge



feine neue

Salzheringe Bismarck- Herlinge

Marke Walkhoff

empfiehlt

Lorenz Luz jr.

Altensteig

Gebet- und Predigtbücher

empfiehlt die

W. Rieter'sche Buchhdlg.

Flechten

alkalische und trockene Schuppenflechte
Eczema, Hautausschläge aller Art
offene Füße

Reinschäden, Beleggeschwüre, Aderheine, hohle Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte

Rino-Salbe

brei von weißl. Bestandtheil. Dose M. 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
v. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Fruchtpreise.

Ragold, 12. Oktbr. 1911.

Neuer Dinkel	9 20	9 —	8 80
Belgen	12 50	12 44	12 40
Roggen	12 —	11 40	11 —
Berste	10 —	9 26	8 65
Haber	8 80	8 40	8 —

Fruchtpreise.

Calw, 11. Oktbr. 1911.

	Edelster Preis	Mittelpreis	Niedester Preis
Neuer Dinkel	9 40	8 54	7 80
Neuer Haber	9 —	8 92	8 50

Gestorbene.

Freudenstadt: Wilhelmine Kade, 26 J.
Dietersweiler: Maria Steiner, geb. Rast, 47 J.
Klosterreichenbach: Christ. Schneider, 85 J.

Gannstatt: Valentin Wolfert, Kaufm.



Württ. Schwarzwald- Berein

Bezirks-Berein Altensteig.

Sonntag, den 22. Oktober 1911, abends 7 Uhr
im Saale des Gasthofs z. „grünen Baum“ hier

Große

Lichtbilder-Vorführung

Der Schwarzwald u. sein Leben

214 Lichtbilder 3/5 m groß

dargestellt von Hofphotograph Karl Blumenthal, Bildbad
mit begleitendem Vortrag.

I. Ragoldtal, Gnzial, Fildereel (21 Bilder)	V. Im Dorf, Die Bewohner, Fiere, Auf dem Markt (30 Bilder)
II. Sommerberg, Hochmoos, Hornsee, Kaltenbrunn, Hohlloch, Teufels- mühle, Albtal a) im Sommer b) im Winter (40 Bilder)	VI. Holzschere, Kohlerel, Jagd (30 Bilder)
III. Baden-Baden, Murgtal, Hornisgrunde (33 Bilder)	VII. Winter im hohen Schwarzwald (20 Bilder).
IV. Feldberg, Belchen, Seen, Täler und Höhen (40 Bilder)	

Zu diesem äußerst interessanten Vortrag ist Jedermann freundlich eingeladen. — Eintrittspreis — zur Deckung der Unkosten — pro Person 40 Pfennig.

Der Ausschuß.

Zimmerfeld.

Dankagung.

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester

Marie

erwiesene Teilnahme, für die Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, für die zahlreichen Blumen-spenden und für den Gesang des verehrlichen Gesangsvereins sagt herzlichsten Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Michael Schmid, Maurermeister.



Nächste garantierte Ziehungen!

II. Überlinger Münsterbau- Geld-Lotterie

Ziehung am 8. u. 9. November 1911.
6280 Geldgewinne Mark:

155 000

Hauptgewinn
bar ohne Abzug Mark:

60 000

20 000

10 000

Lose à M. 3.—
10 Lose 28 M Porto u. Liste 20 Pf.

Grosse württbg. Geld-Lotterie

Ziehung 16. Novbr. 1911.
Gesamtgewinne Mark:

40 000

Hauptgewinn
bar ohne Abzug Mark:

15 000

5 000

2 000

Lose à M. 1.—
13 Lose 12 M Porto u. Liste 25 Pf.

Überlinger Geld-Lose à 3 M. und Württbg. Geld-Lose à 1 M.
empfiehlt die Generalagentur

Eberhard Fetzer, Stuttgart, Friedrich-
str. 60

sowie alle Verkaufsstellen des Landes.

In Altensteig zu haben im der W. Rieter'schen Buchh.

